

Ausgabe 11
Seite 61
Autor: Von Peter Rüedi
Kritiken

Jazz

Die Power-Lady und ihre wilde Truppe

Wer über grossorchestralen neueren Jazz nachdenkt, kommt früher oder später auf zwei Schweizer, George Gruntz und Mathias Rüegg. Der eine hat mit seiner Concert Jazz Band noch kurz vor seinem Tod im Januar 2013 in New York ein letztes Album eingespielt, der andere löste sein Vienna Art Orchestra (VAO) 2010 wegen fehlender finanzieller Unterstützung auf: Grosse Orchester, auch wenn sie im Jazz in der Regel aus weniger als zwanzig Musikern bestehen, sind riskante und kostspielige Unternehmen. Gruntz und Rüegg leiteten beide – und darauf legten sie Wert – Orchester, keine Big Bands; sie schrieben ihre Musik wie Altmeister Duke Ellington auf die individuellen Klangqualitäten und das improvisatorische Potenzial ihrer Musiker hin. Sie engagierten profilierte künstlerische Persönlichkeiten und keine Musikbeamten. Das machte ihren Abschied schmerzlich.

Namentlich Rüegg inspirierte mit seinen Musikern über das VAO hinaus eine ganze Wiener Szene. Jetzt ereignet sich Erstaunliches: Mit der Altsaxofonistin, Komponistin, Arrangeurin Sarah Chaksad hat eine Musikerin ein fünfzehnköpfiges

Orchester aufgebaut, das zwar weder Rüegg noch Gruntz imitiert, aber im weiteren Sinn deren (unterschiedliche) Ästhetik fortführt. Mit einer Truppe von mehrheitlich kaum bekannten, aber kompetenten Solisten hat sie einen eigenen Sound erfunden, der, zumal in den mit reichen Changes geschichteten langsamen Stücken, gelegentlich an den Neoimpressionismus von Maria Schneider erinnert. Auch in den knalligeren «rockigeren» oder Latin-inspirierten Nummern vermeidet sie naheliegende Klischees und baut ihren Solisten wunderbare Startrampen (besonders beeindruckt haben mich die Posaunisten Lukas Briggen und Lucas Wirz, Altsaxer Andreas Böhlen, die Trompeter Charles Wagner und Octave Moritz, Sängerin Julie Fahrer, nebst Schlagzeuger Jan Schwinning und Gregor Hilbe, der auf drei Titeln als zweiter Drummer ein Gastspiel gibt). Ein ganz verblüffendes Debüt. Möge sich niemand durch den etwas verschwommenen Titel «Windmond» von der Musik abhalten lassen. Die hat klare Konturen.

Sarah Chaksad Orchestra: Windmond. Neuklang NCD4158